

Karriere-

STEPHANIE HUBER, 24. Die Montanuni-Abgängerin hatte schon während der Diplomarbeit zahlreiche Jobangebote auf dem Tisch. Die Petroleum-Ingenieurin entschied sich für die OMV.



Chance Technik

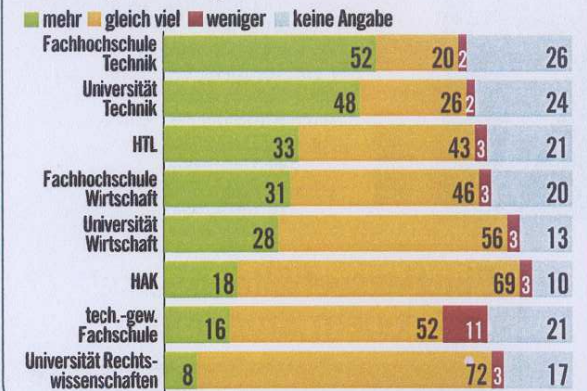
Job-Report Technik: FORMAT zeigt, wie Techniker im Berufsleben Fuß fassen, Karriere machen und wie viel sie im Vergleich zu anderen Akademikern verdienen.

Techniker mit Hochschulabschluss haben beim Berufseinstieg gegenüber anderen Jungakademikern die Nase vorn: Sie sind gefragter (siehe Grafik rechts), verdienen mehr, und ihr Job ist in Krisen sicherer als etwa der von Wirtschaftsabsolventen. FORMAT hat bei vier jungen Diplomingenieuren nachgefragt, was im Studium zählte und wie sie ins Berufsleben durchstarten. Ihre Personalchefs berichten über das Bewerbungsverfahren und geben Tipps. „Die Zahl der international gesuchten Techniker wächst. Weil es in Österreich oft zu wenige Experten gibt, rekrutieren wir auch Spezialisten aus dem Ausland“, konstatiert Georg Horacek, Personalchef der OMV. Besonders gefragt sind Studienabgänger der Montanuniversität. Weil die Spezialuni nur 295 Spezialisten pro Jahr ausbildet, reißen sich Unternehmen um die Abgänger. Zwei Damen, die sich aufgrund ihrer Technikausbildung in der Männerdomäne etabliert haben, sind die Montanuni-Abgängerinnen Stephanie Huber (Bild links) und Gerhild Kolb (siehe Seite 10). Die Jobsuche war für beide kein Problem. OMV-Petrol-Ingenieurin Huber konnte sich schon kurz vor Abschluss der Uni zurücklehnen, weil sie gleich mehrere Angebote auf dem Tisch hatte. „Ich habe meine Diplomarbeit für das Unternehmen

fotos: Eva Schimmer

Diplomingenieure von Unis und FHs sind gefragt

Anstellung von künftigen Absolventen (in %)



geschrieben. Danach wurde ich angeworben“, erzählt die junge Technikerin. Die 27-jährige Gerhild Kolb war immer schon technikaffin: „Schon als Kind habe ich lieber mit Papa handwerklich gearbeitet als mit Mama gekocht.“ Heute ist sie Markscheiderin im RHI-Konzern und arbeitet auch unter Tage.

Auch Techniker von anderen Hochschulen tun sich mit dem Karrierestart nicht schwer. Michael Nissel, Absolvent der FH für Elektrotechnik in Wien, startete im Juni 2008 bei Siemens und übernahm schon wenige Monate später die >>

VORREITER TECHNIK. 52 Prozent der befragten Personalisten wollen mehr Techniker mit FH-Abschluss einstellen, 48 Prozent mehr Uni-Techniker aufnehmen.



GERHILD KOLB, 27. Untertage-Vermessung für RHI. Die Markscheiderin setzte sich in einer Männerdomäne durch.



RUDOLF ZÖLS, 27, machte an der Uni in Linz seinen Informatik-Diplomingenieur. Er startete seine Karriere bei Bosch.

MICHAEL NISSEL, 28, ist Technischer Vertriebsleiter bei Siemens.



>> Vertriebsleitung für Niederspannungsschaltanlagen. Dabei kam ihm zu gute, dass er sich neben seinem FH-Studium auch mit wirtschaftlichen Themen beschäftigt hatte. Der Bosch-Informatiker Rudolf Zöls lernte an der Universität Linz „vor allem, Verständnis für Zusammenhänge zu entwickeln“. Kontakt zu seinem Arbeitgeber Bosch knüpfte er auf einer Berufsinformationsmesse.

Wenn Unternehmen Techniker suchen, gehen sie unterschiedliche Wege. Siemens versucht, offene Stellen zuerst intern zu

besetzen. „Funktioniert das nicht, schreiben wir den Job im Internet über die eigene Jobbörse aus“, sagt Gerhard Hirczi, Personalchef bei Siemens. Bosch-Personalverantwortliche Johanna Hummelbrunner erklärt: „Wer bei uns ein Praktikum im technischen Bereich macht und sich bewährt, kann durchaus mit einer Anstellung rechnen.“ Andreas Berger, Personalchef des Feuerfesterzeugers RHI, schaut zuerst, ob die Erfahrungen im Lebenslauf mit den Anforderungen zusammenpassen, sowie auf Rechtschreibfehler und Lücken: „Pausen im Lebenslauf sind besonders spannend und müssen im Gespräch geklärt werden.“

Studien und Gehälter. „Seit der Anpassung der Studienpläne auf internationalen Standard hat sich auch bei den Einstiegsgehältern der Akademiker viel verändert“, weiß Armand Kaáli-Nagy, Chef vom Personal Forum der ÖPWZ. Die neuen, einheitlichen Bezeichnungen der Abschlüsse (siehe Grafik links) sollen Studenten Auslandsaufenthalte erleichtern und auch einen Wechsel von Fachhochschule zu Universität oder umgekehrt vereinfachen. Der erste akademische Grad ist künftig ein Bachelor. „Dieser soll Studenten für den Berufseinstieg fit machen, erst der darauf folgende Master (M. A.) oder Ph. D. auf die wissenschaftliche Arbeit vorbereiten“, so Kaáli-Nagy. Durch verkürzte Studiendauer – ein Bachelorstudium dauert zwischen drei und vier Jahren – sollen Studenten früher ins Berufsleben einsteigen. Und auch hier zeigt sich: Techniker fangen im Vergleich zu Wirtschaftlern mit einem höheren Einstiegsgehalt an.

– CAROLINA BURGER

Einstiegsgehälter nach altem und neuem Studienplan

	Wirtschaftliche Ausbildung	Technische Ausbildung
Alte Studienordnung		
FH	€ 2.211 bis 2.393	€ 2.281 bis 2.453
Uni	€ 2.316 bis 2.529	€ 2.434 bis 2.688
Neue Studienordnung		
FH Bachelor	€ 1.961 bis 2.180	€ 2.106 bis 2.278
Uni Bachelor	€ 2.030 bis 2.297	€ 2.207 bis 2.442
FH M. A.	€ 2.225 bis 2.352	€ 2.318 bis 2.463
Uni M. A.	€ 2.316 bis 2.440	€ 2.497 bis 2.663

Quelle: ÖPWZ

interview

„Frauen in die Männerdomäne Technik“

FORMAT: Im Vertrieb von IT-Produkten werden jetzt vermehrt Frauen gesucht. Warum?

Charlotte Eblinger: Weil Frauen in der Mehrheit feinfühler sind. Diese Eigenschaft ist sehr wichtig, wenn es um den Aufbau von langfristigen Kundenbeziehungen geht. Deshalb werden Posten im IT-Sales jetzt vermehrt an Frauen vergeben. IBM etwa will den Frauenanteil auf 20 Prozent anheben.

FORMAT: Gibt es keine rechtlichen Probleme, wenn Frauen bevorzugt werden?

Eblinger: Nein. Bei gleicher Qualifikation aller Bewerber darf der Arbeitgeber einem Geschlecht den Vorzug geben – das ist durchaus legitim. Diskriminierung liegt erst vor,



CHARLOTTE EBLINGER. Geschäftsführerin des Personalberaters Eblinger & Partner.

wenn trotz geringerer Qualifikation ein Geschlecht bevorzugt würde.

FORMAT: Welche Voraussetzungen sollten die IT-Sales-Bewerberinnen mitbringen?

Eblinger: Wünschenswert ist natürlich, dass sie Interesse an und Affinität zur Technik haben. Weiteres Know-how erhalten sie durch Produktschulungen direkt vom Arbeitgeber. Hier nehmen Unternehmen sehr viel Geld in die Hand. Unterscheidet ein IT-Konzern allerdings zwischen Sales und sehr technischem Sales, dann ist für diese Position ein technischer Abschluss von großem Vorteil.

FORMAT: Warum gibt es so wenige Frauen, die sich für die Technik begeistern können?

Eblinger: Das Problem beginnt bereits in der Gesellschaft, weil das stereotype Frauenbild eigentlich nicht mit der Technik zusammenpasst. Es ist aber längst Zeit, dass diese Männerdomäne von Frauen erobert oder zumindest verstärkt besetzt wird.

Wichtig: Soft Skills

Soziale Kompetenz das Um und Auf erfolgreicher ProjektmanagerInnen

Mag. Brigitte Schaden, zSPM

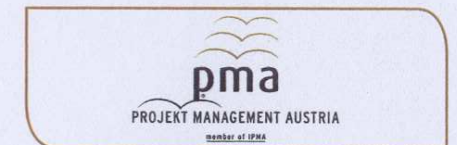


Foto: pma

Vorstandsvorsitzende von pma IPMA-Präsidentin

Ab sofort werden bei den international gültigen pma/IPMA-Zertifizierungen neben der Projektmanagementkompetenz auch Sozial- und Verhaltenskompetenzen der ProjektmanagerInnen beurteilt. Denn nationale und internationale Marktrecherchen zeigen, dass diese immer mehr in den Fokus der Projektmanagement-Arbeit rücken. Gerade im Projektmanagement, wo ja viele Projektteams über Branchen- und Länder-Grenzen vernetzt sind, geht es ohne soziale Fähigkeiten vor allem im Bereich der interkulturellen Kompetenz gar nicht mehr. Die erweiterten pma-/IPMA-Zertifizierungen entsprechen damit der Arbeitsrealität im Projektmanagement und den Bedürfnissen von Unternehmen und ProjektmanagerInnen. Durch die hohe Reputation und Nachfrage sind sie ein immer hilfreicher Schwungeber für Karriere und Erfolg im Projektmanagement.

Informationsveranstaltung: Zweimal jährlich wird der pma-/IPMA-Zertifizierungsprozess ausführlich im Rahmen einer kostenlosen Informationsveranstaltung vorgestellt. Die nächste findet am **30. April 2009** statt. Details unter www.p-m-a.at/zertifizierungen



www.p-m-a.at